



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'459
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 330.10
Abo-Nr.: 1078758
Seite: 19
Fläche: 53'066 mm²

Engagierte Diskussion über die Wehrpflicht



Valentin Vogt, Priska Grütter und Thomas Hurter diskutierten unter der Leitung von SN-Redaktor Robin Blanck mit Matthias Frick und Mirza Hodel über die Initiative zur Aufhebung der Wehrpflicht (v. l.).
Bild: Simon Brühlmann

Eine Katastrophe wäre es, würde das Schweizer Volk der Aufhebung der Wehrpflicht zustimmen, sagten die Gegner. Das sei ein Schritt zu einer modernen Armee, entgegneten die Befürworter bei der gestrigen Podiumsdiskussion im Zunftsaal.

VON **SIDONIA KÜPFER**

Wäre die Schweiz ohne die Wehrpflicht ein wehrloses Land? Mit dieser Frage

eröffnete SN-Redaktor Robin Blanck die gestrige Podiumsdiskussion über die Initiative «Ja zur Aufhebung der Wehrpflicht», über die am 22. September abgestimmt wird. Eingeladen hatte

«In diesem Umfeld ist es nicht mehr gerechtfertigt, dass die Armee aus allen Bürgern auswählen kann»

Matthias Frick
AL-Kantonsrat

das Schaffhauser Komitee «Nein zur

Unsicherheits-Initiative».

Befürworter Mirza Hodel (SP/Juso/SH) erklärte, man wolle keineswegs die Schweiz in eine unsichere Lage bringen: «Wir wollen die Armee modernisieren.» Sie müsse auf die heutigen Bedrohungen wie Naturkatastrophen oder Terrorismus ausgerichtet werden. Nationalrat Thomas Hurter (SVP) sah in der Initiative aber vielmehr die «häppchenweise Abschaffung der Armee». Der Abbau des Wehrpflichtmodells führe zu einem Abbau an Sicherheit und Stabilität für die Schweiz. Hodel widersprach: «Wir wollen die Armee nicht kaputt machen.»



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'459
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 330.10
Abo-Nr.: 1078758
Seite: 19
Fläche: 53'066 mm²

Kantonsrat Matthias Frick (AL), der auch Co-Präsident des Schaffhauser Ja-Komitees ist, führte an, dass heute nur noch 62 Prozent der Stellungspflichtigen eines Jahrgangs bei der Armee genommen würden: «In diesem Umfeld ist es nicht mehr gerechtfertigt, dass die Armee aus allen Bürgern auswählen kann.» Die Wehrpflicht, wie sie von den Gegnern gelobt werde, existiere nicht mehr.

Valentin Vogt, Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes, war da anderer Meinung. Er gab zwar zu: «Wenn es damals freiwillig gewesen wäre, wäre ich vielleicht auch nicht zur Armee gegangen.» Aber wenn die Wehrpflicht aufgehoben würde, so würden sich nicht mehr genügend Freiwillige melden und sicher nicht die Richtigen. Hurter fand, der Blick nach Deutschland zeige, dass die Freiwilligkeit nicht funktionieren könne: Deutschland habe bei rund 80 Millionen Einwohnern nur 8000 Freiwillige rekrutieren können. «Heruntergerechnet auf die Schweiz wären das 800 Soldaten pro Jahr, das funktioniert nicht.»

Miliz-Offizierin und SP-Mitglied Priska Grütter führte ganz praktische Gründe gegen die Aufhebung der Wehrpflicht an: «Ich werde während der Abstimmung im WK sein. Sollte die Initiative angenommen werden, kommen dann am Montag die Leute überhaupt noch?» Die junge Bernerin erklärte darüber hinaus in der heutigen Gesellschaft gehe der Trend dahin, dass sich kaum mehr jemand für die Allgemeinheit einsetze: «Man ist heute maximal noch bereit, Steuern zu be-

zahlen. Mehr nicht», sagte sie. Die Abschaffung der Wehrpflicht würde dieser Mentalität Vorschub leisten. «Und der Schönheitsfehler, dass die Wehrpflicht nur die Männer betrifft, könnte man mit einer allgemeinen Dienstpflicht beheben», fand sie.

Die Frage, ob eine Dienstpflicht für Frauen die Ungleichbehandlung der Geschlechter nicht auch lösen könnte, führte Matthias Frick zu einem überraschenden Schluss: «Es würde die Abschaffung der Armee sicher beschleunigen, wenn sich die Frauen auch mit Wehrpflicht und Ersatzzahlungen herumschlagen müssten.»

Heiss diskutiert war der Katastrophenschutz. Frick argumentierte, man könnte auch eine andere Organisation

«Man ist heute
maximal noch bereit,
Steuern zu bezahlen.
Mehr nicht»

Priska Grütter
SP-Mitglied und Offizierin

aufbauen, die solche Funktionen übernehmen könnte. «Die Katastrophenhilfe ist reine Sinnfindung für die Armee, weil die Landesverteidigung da nicht mehr ausreicht.» Vogt wies dies zurück. Die Armee sei zur Unterstützung der zivilen Kräfte zentral. Für ihn steht fest, dass die Abschaffung der Wehrpflicht eine Katastrophe wäre.

Die Veranstaltung wurde mit Fragen aus dem Publikum abgeschlossen.